

ZEITBERICHT

Das Zauberwort Gipfelkonferenz – Übersetzungen in der UdSSR –
Übersetzungen in Deutschland – Der Kommunismus in Frankreich –
Die Lage der Juden in der Sowjetunion – Religionszugehörigkeit der
Neger in USA – Politische Meinungsbildung

Das Zauberwort Gipfelkonferenz

Daß die Politik der Regierungen unter der Kontrolle der öffentlichen Meinung steht, macht einen wesentlichen Teil der Demokratie aus. Nach den furchtbaren Erfahrungen, die wir mit der Diktatur gemacht haben, schätzen wir diesen Umstand besonders. Leider ist es nun aber so, daß es keine schlechthin vollkommene Form der politischen Gesellschaft gibt. Auch die Weisheit der Griechen wußte das schon. Die öffentliche Meinung kann nämlich unter agitatorischem Einfluß mißleitet werden und dann die Staatsmänner zu Schritten und Maßnahmen zwingen, von deren Zweckmäßigkeit sie nicht überzeugt sind und nicht überzeugt sein können. So hat der bekannte amerikanische Publizist und politische Kommentator Walter Lippmann darauf hingewiesen, daß der Druck der öffentlichen Meinung verantwortlich ist für einige der großen Mißgriffe, die in unserer Zeit gemacht worden sind.

Heute erregt die Menschen im Westen, vor allem in England, das Zauberwort Gipfelkonferenz. Was uns Deutsche angeht (und eigentlich geht es ganz Europa an), so haben wir mit „Konferenzen auf höchster Ebene“ in unserer jüngsten Vergangenheit ziemlich schlechte Erfahrungen gemacht. Teheran, Jalta und Potsdam und dann Genf waren solche Konferenzen. Trotzdem wäre es falsch, sie grundsätzlich abzulehnen. Nur müssen sie, wie schon John Foster Dulles hervorhob, sorgfältig vorbereitet werden. Und eben hier wirkt sich die Ungeduld der öffentlichen Meinung nachteilig aus. Unter der Suggestion vor allem einer gewissen Presse ist für viele „die Gipfelkonferenz“ zu einem magischen Schlagwort geworden. Man hat genug von der seelischen Anspannung des kalten Krieges. Man will endlich seine Ruhe, will endlich ungestört seinem Erwerb und den Dingen des Friedens und seinem Vergnügen nachgehen. Man will es nicht wahrhaben, daß eine planlos veranstaltete Parade der Regierungschefs nur die prächtige Kulisse für die sowjetische Propaganda abgeben und dem Westen nichts einbringen wird als Enttäuschung.

Es scheint, daß es Moskau auf eben diese sich immer wiederholenden Enttäuschungen abgesehen hat, um die Menschen zu zermürben, sie kleinmütig und ungeduldig zu machen. Moskau wendet sich in kurzen Abständen mit bieder klingenden Einladungen immer wieder an den Westen und appelliert an das anständige Gewissen der westlichen Bürger und Staatsmänner, einen neuen Versuch zur friedlichen Koexistenz und Zusammenarbeit mit dem Bolschewismus zu wagen, und stellt in allgemeinen Redensarten Erfolge in Aussicht, während es gleichzeitig mit Drohungen seiner militärischen Stärke, mit Atomrüstung und dem Lärm um die Sputniks die Phantasie erschreckt.

Es besteht große Gefahr, daß, um den Alldruck und die andauernde Spannung

loszuwerden, der Bürger im Westen seine Regierung dazu zwingt, den Sowjets nachzugeben, selbst wenn sie keine Gewähr für einen wirklichen Ausgleich oder auch nur den Anfang eines Ausgleichs bieten. Eine amerikanische Zeitschrift spricht davon, daß die Widerstandsmoral abbröckle, und hat damit zunächst Großbritannien im Auge, fügt aber hinzu, daß das gleiche auch in den USA geschehen könne. Der irrationale britische Schrei nach der Gipfelkonferenz um jeden Preis beweise, daß auch ein Volk, das in den Feinheiten der Weltpolitik erfahren ist, nicht gefeit ist gegen jene Art von Versuchung, die sich hinter den roten Friedensbotschaften verbirgt. Die Fachleute können in den Mitteilungen der moskowitzischen Biedermänner nichts entdecken, was den Ansatz für eine neue Politik böte. Aber im einfachen Volk stiften sie Verwirrung, die unglückliche Folgen haben kann – nicht in den Ostblockstaaten, wo das Volk keinen Einfluß auf die Staatsgeschäfte besitzt – wohl aber im Westen. Die freien Länder können dieser Gefahr nur begegnen, indem sie die Massen aufklären und immer wieder aufklären, auch wenn dies im Kampfe gegen eine gewisse einheimische, wenig verantwortungsbewußte Koexistenzpresse geschehen muß. (Vgl. „America“ 1. Februar 1958, 503.)

Übersetzungen in der UdSSR

Der von der UNESCO herausgegebene und in seiner 9. Nummer im Frühjahr 1958 erschienene *Index translationum* zählt für das Jahr 1956 insgesamt 27617 Übersetzungen von Büchern in 47 Ländern der Welt.

Davon entfallen 4648 auf die Sowjetunion. Sieht man bei dieser Zahl jedoch genauer zu, so stellt man fest, daß es sich meist um Übersetzungen aus dem Russischen in eine der Sprachen des Vielvölkerstaates der Sowjetunion handelt, so etwa ins Estnische, ins Lettische, ins Georgische oder in eine andere Sprache, die irgendwo von Bialystok bis Wladiwostok gesprochen wird. So handelt es sich bei den im Index angegebenen 16 Übersetzungen von Werken allgemeinen Charakters um Übersetzungen innerhalb der Sowjetunion. Von 62 philosophischen Werken wurden 5 aus dem Deutschen übertragen, wobei drei Übersetzungen von Schriften Engels in eine Volksgruppensprache den Weg über das Russische nahmen. Dagegen wurden Hegels „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften“ und die Schrift von Karl Marx und Engels über „Die heilige Familie“ direkt aus dem Deutschen übersetzt.

Aus dem Französischen wurden von Descartes die „Méditation métaphysique“ und ausgewählte Werke von Montesquieu übertragen; aus dem Englischen zwei Schriften, eine über den Dialektischen Materialismus, die andere über den Imperialismus, außerdem ein Werk des Inders Radhakrishnan über indische Philosophie. Werke moderner Philosophen werden für die angegebene Zeit so wenig wie früher genannt.

Bei den unter der Rubrik Religion und Theologie aufgezählten Übersetzungen findet sich eine vom Moskauer Patriarchat herausgegebene Bibel, 14 Schriften von Lenin, die in verschiedene Sprachen übertragen wurden. Von deutschen Autoren finden sich Engels, „Bruno Bauer und das Urchristentum“, sowie eine Übersetzung von Feuerbachs „Wesen des Christentums“ aus dem Russischen ins Georgische.

Mit 1147 Nummern ist die Gruppe der Sozialwissenschaften mit Einschluß der Pädagogik die zweitstärkste nach der Literatur (2165). Auch hier handelt es sich meist um Übertragungen marxistischer, in russischer Sprache abgefaßter Schriften in die Sprachen der verschiedenen Volksgruppen. So wurde Bulganins Bericht über die Richtlinien des XX. Parteitags in nicht weniger als 84 Sprachen übersetzt. Ähnlich verhält es sich mit den Reden und Reiseberichten Chruschtschews; diese